

Phase Null

Grundschule Hessental



Empfehlungen

September 2023



Auftraggeberin



Stadt Schwäbisch Hall
vertreten durch

Christoph Klenk
Fachbereichsleitung Frühkindliche Bildung,
Schulen und Sport

Gymnasiumstraße 2
74523 Schwäbisch Hall

Bearbeitung

Daniel Schönle | Architektur und Stadtplanung
Sophienstraße 24/b
70178 Stuttgart
+49 (0)711 28048344
buero@hp4.org
www.hp4.org

Mitarbeit:
Sarah Sutter M.A.

Dr. Otto Seydel | Institut für Schulentwicklung
In den alten Gärten 15
88662 Überlingen
+49 (0)170 5824712
otto.seydel@t-online.de
www.schulentwicklung-net.de



Inhaltsverzeichnis

1

EINFÜHRUNG

Ausgangslage und Ziele	3
Lage und Einbindung	4
Flächenannahme	6
Allgemeine Anforderungen an den Schulbau	8

EMPFEHLUNGEN

Räumliche Organisationsmodelle	10
Standort Grundschule und Sporthalle – zwei Varianten	24
Übersicht Programmflächen gesamt	26
Räumliche Organisation Schulgebäude und Sporthalle	28
Freiraum	34

ANHANG

Flächenübersicht	38
------------------	----

VORBEMERKUNGEN ZUM PROZESS

Die folgenden Empfehlungen fassen die Erkenntnisse aus einem intensiven Beteiligungsprozess zusammen: Schlüsselinterviews, drei Workshops und zahlreichen Abstimmungsgesprächen sowie die daraus entstandenen Raumprogramme aus Sicht des Planungsteams. Die Empfehlungen ergänzen diese Bausteine an einigen Stellen durch Hinweise für den anstehenden Planungsprozess.

Sie bilden die Basis für die weitere Planung und ermöglichen Raum und pädagogisches Programm aufeinander abzustimmen.



Einführung

AUSGANGSLAGE UND ZIELE

3

Die Stadt Schwäbisch Hall plant den Neubau einer fünfzügigen Grundschule mit Ganztagesbereich und Sporthalle am Stadtrand in unmittelbarer Nähe der Hohenloher Molkerei in Hessental als Ersatz für den jetzigen Standort an der Wirtsgasse.

Im Rahmen der integrierten Planung sollen fundierte Aussagen dazu getroffen werden, wie der Schulneubau den veränderten pädagogischen Anforderungen gerecht wird, die heute an Schulen gestellt werden.

Diese Herausforderungen lassen sich mit folgenden Schlagworten beschreiben: erfahrungsorientiertes Lernen, individuelle Förderung und Niveaudifferenzierung, Betreuung im Ganztage, Inklusion, Mitarbeiterentwicklung, Kommunikation, Balance von Ruhe und Bewegung, Beratung, Einbindung außerschulischer Partner u.a.

Aus den erweiterten Aufgaben der Schule ergeben sich veränderte Flächenanforderungen – nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ. Die rein numerische Abdeckung der Bedarfe über eine entsprechende Zahl von Klassenzimmern und Fachunterrichtsräumen allein ist nicht hinreichend für die Zukunftsfähigkeit der Schule. Mit der Vielfalt von Lernformen geht auch eine räumliche Ausdifferenzierung einher. Es müssen neue qualitative Antworten gefunden werden – weshalb im aktuellen Schulbau Verbundmodelle wie »Klassenraum plus« oder »Cluster« diskutiert werden.

Auch die Außenräume und die Einbindung des Standorts in das kommunale Umfeld sind zu berücksichtigen – von Spiel- und Freiräumen bis hin zur verkehrlichen Erreichbarkeit.

Der Schulneubau in Kombination mit einer Sporthalle bietet auch mit über die klassische Bildung hinausgehenden Angeboten eine große Chance für mehr Vernetzung und Begegnung im Stadtteil.

Lage und Einbindung

4

LAGE IN DER STADT

Das zukünftige Grundstück der Grundschule liegt östlich der Schwäbisch Haller Innenstadt im Stadtteil Hessental an einem Grünzug entlang des Pflaumenbachs, das im nördlichen und südlichen Bereich von zwei Wohngebieten eingefasst wird.

Nordöstlich des neuen Standortes befindet sich ein Gewerbegebiet mit dem großflächigen Betriebsgelände der Hohenloher Molkerei. Südöstlich grenzt das Entwicklungsgebiet „Grundwiesen II-III“ an.

Das Grundstück der zukünftigen Sporthalle wird vom südlichen Schulgrundstück durch den Pflaumenbach getrennt. Östlich grenzt das Gelände an weitläufige bewirtschaftete Wiesen- und Feldflächen an.

Das Entwicklungsgebiet „Sonnenrain“ befindet sich in fußläufiger Entfernung nordwestlich des neuen Schulgrundstücks.

MOBILITÄT

Die Erschließung des neuen Schul- und Sportgeländes erfolgt über die nördlich gelegene Bühlertal-Straße, sowie die direkt angrenzende Straße „An den Wasenwiesen“.

Die bestehenden Haltestellen und Querungsmöglichkeiten müssen im Zuge der Umsetzung qualifiziert werden, um einen sicheren Schulweg zu gewährleisten.

Eine Bring- und Hol-Zone wurde im Prozess diskutiert und als notwendig für die Sicherheit eingestuft.

Das Schulgrundstück bleibt bis auf den anfallenden Lieferverkehr für die Mensa und die Feuerwehrezufahrt autofrei.

Der bestehende, barrierefreie Freizeit Rad- und Spazierweg entlang des Pflaumenbachs soll auch weiterhin als zentrale Wegeverbindung in die Innenstadt fungieren und kann ein wichtiger Zugangsweg zu Schul- und Sportgelände werden.



Luftbild / Neuer Standort der Grundschule an den Wasenwiesen



RETENTION UND BACHLAUF

Auf dem Grundstück der Sporthalle muss bei Starkregenereignissen auch zukünftig Wasser aus dem Gewerbegebiet zurückgehalten werden können.

Die Freiflächen mit den notwendigen Außensportflächen müssen sich daher an der bestehenden Topografie orientieren, um auch zukünftig teilweise als Retentionsflächen fungieren zu können.

Weitere Retentionsflächen entlang des Pflaumbachs sollen künftig östlich der Straße „An den Wasenwiesen“ vorgesehen werden, sodass das Schulgrundstück davon nicht beeinträchtigt wird.

Der Pflaumbach und seine grüne Uferzone bieten für die Entwicklung des schulischen Freiraums und des Sportgeländes grundsätzlich ein großes Potential.



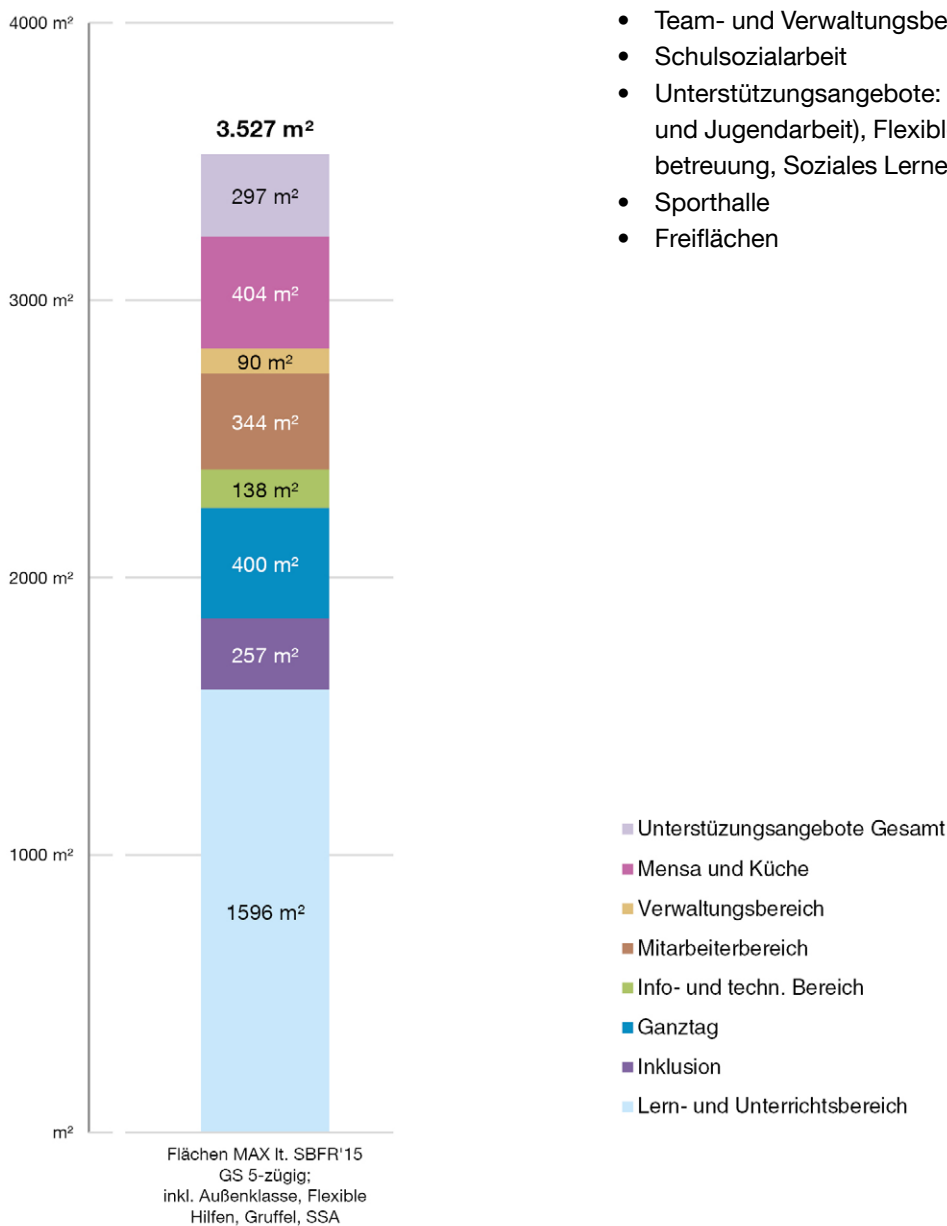
Luftbild / Neue Standorte Grundschule Hessental und Sporthalle (Südwest Presse, Foto: Thumilan Selvakumaran)

Flächenannahme

6 Die der Entwicklungsplanung zugrunde liegende Flächenannahme geht von einer Fünfüzigkeit der Grundschule aus. Die Bedarfe werden in der untenstehenden Übersicht dargestellt. Diese Annahme diene als Grundlage für die Diskussionen in den drei Workshops und die Erarbeitung der im Folgenden dargestellten Organisationsmodelle.

Die räumlichen Überlegungen im Planungsprozess basieren auf den pädagogischen Anforderungen, die gegenüber dem Status Quo Profilierungen in folgenden Bereichen erfordern:

- Allgemeiner Unterricht
- Spezifische Räume
- Betreuung und Ganzttag
- Aula als »Herz der Schule« und Mensa
- Team- und Verwaltungsbereich
- Schulsozialarbeit
- Unterstützungsangebote: Gruffel (offene Kinder- und Jugendarbeit), Flexible Hilfen (Hausaufgabenbetreuung, Soziales Lernen), Außenklasse SBBZ
- Sporthalle
- Freiflächen

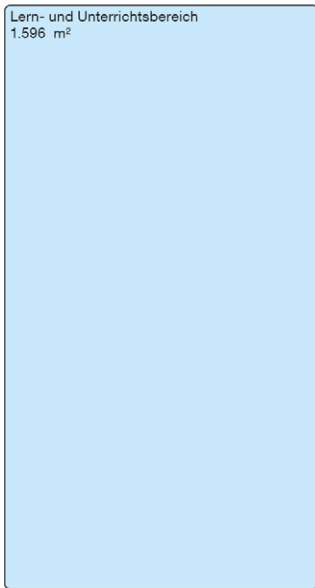


Flächenaufstellung (reine Programmfläche ohne Berücksichtigung von Nebenflächen, Sporthalle und Aula) einer 5-zügigen Grundschule nach SBFR 2015 mit zusätzlichen Unterstützungsangeboten

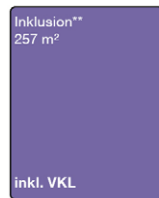
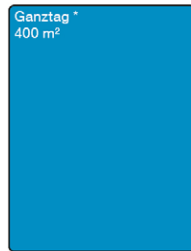
Flächenübersicht

Schulbauförderlinien Baden-Württemberg 2015
Grundschule, 5-zügig, MAX

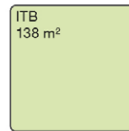
Lern- und Unterrichtsbereiche



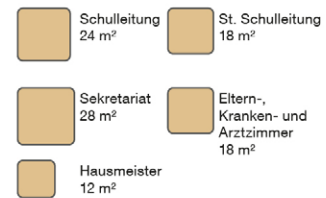
Ganztag und Inklusion



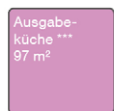
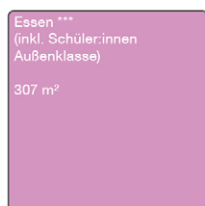
Info- und Technischer Bereich



Team- und Verwaltungsbereich



Mensa und Küche



Außenklasse (SBBZ) *****



Unterstützungsangebote *****

Flexible Hilfen



Gruffel



* Ganztag: 100% (= 20m² pro Klasse lt. VwV SchBau Absch. 4 sowie Übergangsregelung zu GT-Flächen bei GS 2013)

** Inklusion: Zuschlag berechnet sich aus 10% der Flächen für LUB, GT, ITB, LVB

*** Mensa und Küche (Ausgabeküche): 100 % der Schüler:innen (= 560 lt. Berechnung Klassenteiler Max. mit 28 Schüler:innen/Klasse) und 100 % des Teams (=39,3) und der Außenklasse mit 15 Schüler:innen (Stand Schlüsselinterviews 28.4.23) und 1,5 m² Essplatz/Teilnehmer:in im Dreischichtbetrieb Berechnung Küche gem. Vollzug der Schulbauverordnung (SchulbauV) vom 15.9.2017, München

**** Berechnung Mitarbeitende: 8 m² pro Deputat, Annahme: 26,2 Volldeputate (+ 50% = 13,1 GT-Deputate): 39,3 Deputate Aus dem GT-Teambereich werden 10m² zugunsten des Sekretariats umgewidmet, da hier zwei vollwertige Arbeitsplätze benötigt werden.

***** Spezifischer Mehrbedarf gem. Angaben/Bestandsaufnahme, nicht in SBFR'15 enthalten

Flächenannahme Grundschule Wertheim

Gesamt
3.527 m²

Allgemeine Anforderungen an den Schulbau

8 Es gibt eine ganze Reihe von Anforderungen, die generell für Schulgebäude gelten:

- Die Gebäude sind barrierefrei zu gestalten (u.a. Landesbauordnung Baden-Württemberg § 39; DIN 18040-1).
- Die Atmosphäre ist geprägt durch helle und lichtdurchflutete Räume.
- Alle Bereiche vermitteln Offenheit und fördern die Kommunikationsbereitschaft.
- Ein durchgängiges Farb- und Beleuchtungskonzept (natürlich & künstlich) ist prägend.
- Ein abgestimmtes Leitsystem gewährleistet eine schnelle Orientierung in den Gebäuden.
- Die Schulgebäude zeichnen sich durch eine ökologisch und energetisch zukunftsweisende Bauweise aus. Die Nachhaltigkeit der Bauweise und Gebäudetechnik ist so auch für die Schüler transparent.

Für alle Unterrichtsbereiche gilt der Anspruch:

- Optimale Be- und Entlüftungssysteme sowie Pflanzen sorgen für ein gutes Raumklima.
- Auf sehr gute akustische Bedingungen ist zu achten. Ihnen kommt gerade in offeneren Raumkonzepten eine besondere Bedeutung zu.
- Feste Möbeleinbauten einerseits, mobile Tische, Stühle und Regale andererseits entsprechen der Anforderung nach einem schnellen, variablen Methodenwechsel im Unterricht.
- Alle Lernorte, Verwaltungsräume und Arbeitsbereiche verfügen über einen Internetanschluss. Verwaltungsnetz und allgemeines Netz sind getrennt.
- Für Instruktion und Präsentation wird in allen Unterrichtsräumen ein flexibles System von Tafeln und Präsentationsmedien verwendet. Geeignete Systeme ermöglichen eine Nutzung der Wände für Ausstellungen und Präsentationen.

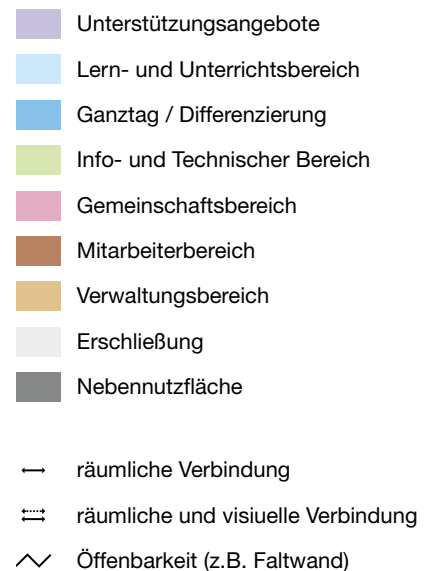
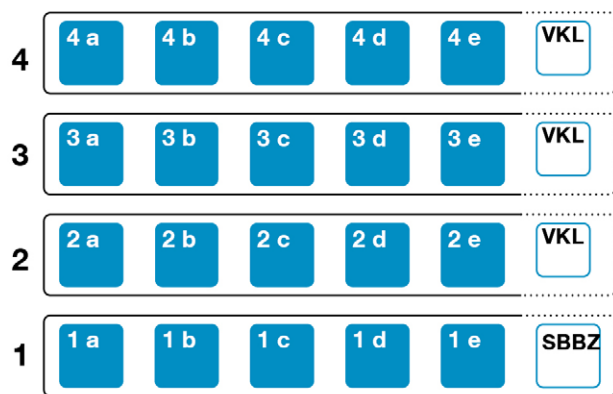
Empfehlungen

Räumliches Organisationsmodell

Allgemeiner Unterrichtsbereich

10

5er-Cluster mit integrierter Außenklasse
SBBZ und Vorbereitungsklassen



Mögliche räumliche Grundstruktur

Lern- und Unterrichtsbereiche

Die Gliederung der Lern- und Unterrichtsbereiche soll künftig in 5er-Clustern erfolgen. Diese umfassen jeweils fünf Regelklassen mit zugeordneten Differenzierungs- und weiteren Funktionsräumen sowie einer gemeinsamen multifunktionalen Mitte. Zusätzlich werden die Außenklasse der Friedensbergschule, sowie drei Vorbereitungsklassen in die Cluster integriert. Die Cluster dienen Lehrenden und Lernenden als Heimat mit festen Klassenzimmern.

In den Clustern werden die Jahrgänge und Zusatzklassen als Tandem organisiert und teilen sich je einen Differenzierungsraum zwischen zwei Klassenräumen. Die Clustermitte soll durch Zonierungen sowohl als erweiterter Lernraum für die einzelnen Klassen dienen, als auch Flächen für klassenübergreifendes Lernen anbieten.

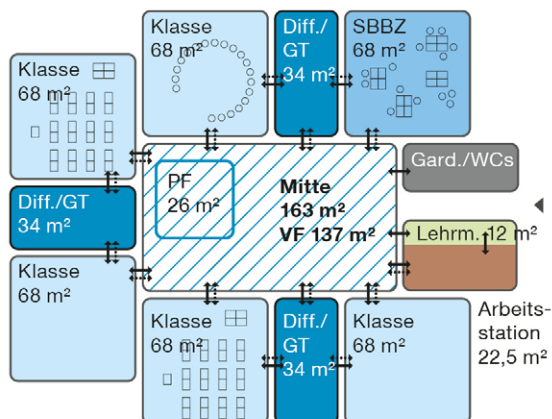
Cluster

Die räumliche Organisation der Lernorte als Cluster erfüllt folgende pädagogische Funktionen.

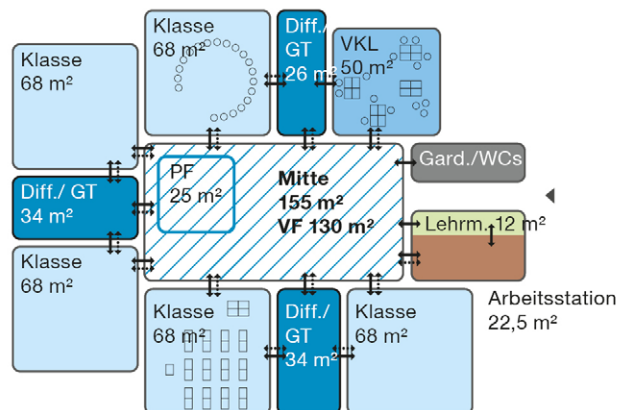
Die Cluster ermöglichen:

- die Gliederung der Schule in stabile räumlich-soziale Einheiten, die für Schüler wie für Pädagogen »überschaubar« sind und Beheimatung erlauben;
- eine gezielte Integration der SBBZ-Außenklassen und Vorbereitungsklassen für Kinder mit besonderen Anforderungen in das Regelsystem, indem eine tägliche Begegnung selbstverständlich ist;
- eine hohe Varianz der Unterrichtsmethoden und schnelle Wechsel der Arbeitsformen;
- die Balance von Kontrolle und Selbstständigkeit, in der Pädagog:innen und Schüler:innen je nach Bedarf Kontakt halten oder in eine kontrollierte Selbstständigkeit entlassen werden können;
- Bewegungsfreiheit und zugleich Rückzugsmöglichkeiten;
- optische Verbindung zwischen den Lerngruppen;
- eine enge Zusammenarbeit durch die räumliche Nähe zu einer Parallelklasse;
- die Schaffung einer »Homebase«, in der und von der aus am Nachmittag auch die Betreuung im Rahmen des Ganztagsprogramms entwickelt wird;
- Angebote zum Spielen, Lernen, Entspannen usw.

**1x Cluster (Außenklasse SBBZ)
dezentral**



**3 x Cluster (VKL)
dezentral**



Vorschlag Organisationsmodell: Allgemeiner Unterrichtsbereich

Flächenverteilung

Der Großteil der Ganztagsflächen wird in die Cluster integriert und kann so während der Unterrichtszeiten zur Differenzierung genutzt werden. Da die drei Vorbereitungs-klassen mit je 50 m² etwas kleiner ausfallen, gibt es zwei Clustermodelle, die sich von ihrer Gesamtgröße her geringfügig unterscheiden.

Die Klassenzimmer haben eine Größe von 68 m². Zwischen zwei Klassen befindet sich ein Differenzierungs- und Betreuungsraum mit 34 m² oder 26 m² bei den Vorbereitungsklassen. Die Flure werden mit 26 m² Programmflächen erweitert und somit als gemeinsame »Mitte« pädagogisch nutzbar gemacht. Dort kann zum Beispiel in einer Kleingruppe gearbeitet werden oder es können sich unterschiedliche Klassen für eine gemeinsame Projektarbeit treffen.

In jedem Cluster befindet sich eine Arbeitsstation mit Lernmittellager, Arbeitsplätzen und Besprechungsmöglichkeit für die Lehrenden und das Betreuungspersonal mit 35 m².

Toiletten sind den Clustern zugeordnet. Die Garderoben sollen klassenweise organisiert werden und befinden sich am Eingang des jeweiligen Clusters.

Transparenz

Die Wände zwischen den Unterrichts- und Differenzierungs-räumen sowie zur Mitte sind teilverglast und mit Türen versehen, die eine direkte Verbindung zwischen ihnen herstellen. Die teilweise transparenten Wandelemente und Türen machen die Räume schalt- und koppelbar und sind mit einem variablen Sichtschutz (bspw. Jalousie, Vorhang) ausgestattet. Des Weiteren ermöglichen sie eine weitgehend natürliche Belichtung der Mitte.

Allgemein

Erschließungsbereiche sollen nach Möglichkeit pädagogisch qualifiziert werden (bspw. durch Nischen). Daher sollten sie von Lernbereichen und Gruppenräumen aus punktuell einsehbar sein. Durchgangsverkehr durch ein Cluster muss unbedingt vermieden werden.

Fokus „große Cluster“

Kriterien für die Planung großer Cluster

12

Eine große Grundschule mit fünf oder mehr Zügen und der dementsprechend hohen Anzahl an Schüler:innen bietet große Chancen, steht bezüglich ihrer räumlich-organisatorischen Abläufe aber auch vor besonderen Herausforderungen. Eine höhere Frequentierung der Zugänge muss ebenso wie die stärkere Lärmentwicklung im Gesamtgefüge des Gebäudes und der Binnenstrukturierung der einzelnen Cluster berücksichtigt werden.

Etablierte Clustermodelle von drei- und vierzügigen Grundschulen lassen sich nicht einfach skalieren. Sie müssen im Hinblick auf die gewünschten Qualitäten auch weiterentwickelt werden.

Herausragend für das Funktionieren eines Clustermodells ist das primäre Nutzungskonzept der „gemeinsamen Mitte“. Dies muss sowohl den Grundriss als auch die Ausstattung bestimmen.

Variante 1 „offen“:

- Zusammenhängende große Fläche als multifunktionaler Ort für die gemeinsame Nutzung durch alle „Bewohner:innen“ des Clusters: Versammlungs- und Präsentationsort für gemeinsame Veranstaltungen, gemeinsamer Unterrichtsprojekte aller Klassen des Clusters, variable Fläche für flächenextensive Arbeitsformen (Planspiele etc.), Bewegungsraum.
- Dieses Konzept ist dann sinnvoll, wenn eine dauerhafte Zusammenarbeit der beteiligten Klassen angestrebt wird. Eine besondere Herausforderung im Alltag ist bei einem solchen Nutzungskonzept die Mobilität des Mobiliars.

Variante 2 „differenziert“:

- den Klassenräumen zugeordnete Zonierungen/ Nischenbereiche für ruhige Einzel- und Kleingruppenarbeit. Dies ermöglicht eine stationäre oder teilmobile Ausstattung (Möbel, Licht, Akustik etc.) sowie entsprechende Sichtbeziehungen, die genau für diese Anforderungen optimiert sind.

Weitere Kriterien:

- Ist die Clustermitte sehr groß, ist durch eine entsprechende Zonierung auch eine Kombination denkbar.
- Überschaubarkeit des Gesamtkomplexes wichtig: Eine große Schule benötigt eine klare Binnendifferenzierung: Die „kleine Schule“ in einer großen Schulorganisation.
- Der Dimensionierung der einzelnen Raumabschnitte kommt ein hoher Stellenwert zu. Es muss im gesamten Cluster ein gesundes Maß an Ruhe- und Rückzugsbereichen geben.
- Funktionsbereiche wie Garderoben und WCs, sowie Zugänge zu den Lernclustern müssen ausreichend dimensioniert oder durch dezentrale Einheiten entzerrt werden.



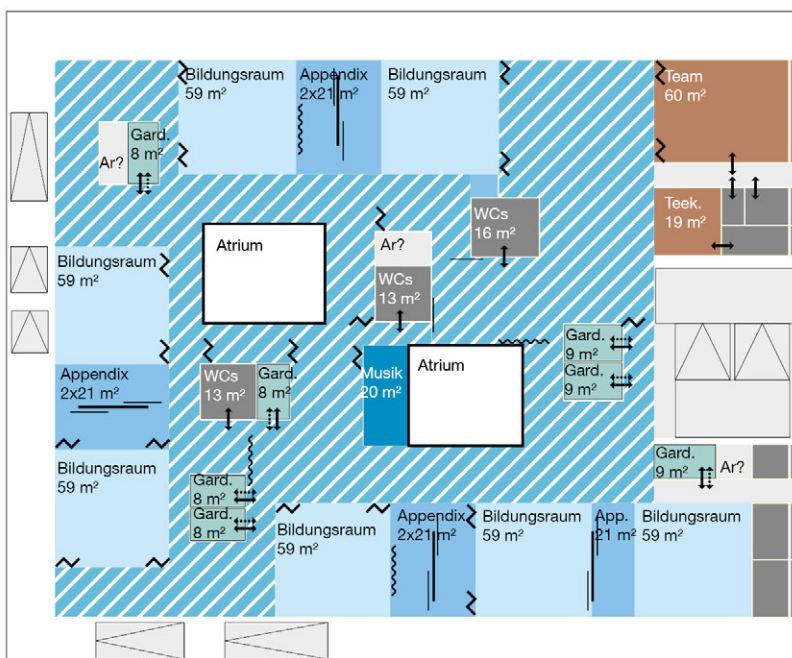
Referenz

Bildungscampus Attemsgasse, Wien

13



Stauraumkonzept mit offenen und geschlossenen Bereichen Dezentrale Garderobenboxen



- Neubau (2017)
- Kindergarten und Ganztagsvolksschule (4-zügig), mit Musikschule
- 4 Schulklassen + 2 Kindergartengruppen + 1 sonderpädagogische Gruppe je Biber (Bildungsbereich)
- insgesamt 33 Gruppen (~800 Kinder)

Hier sind jeweils zwei Bildungsräume über einen großzügigen Appendix miteinander verbunden. Alle sieben Bildungsräume teilen sich eine gemeinsame, räumlich durch eingestellte Nebenbereiche und Atrien zonierte „Mitte“.

Schematischer Grundriss 1. Obergeschoss (Ausschnitt) / querkraft architekten, Wien / Fotos: Lukas Schaller

Referenz

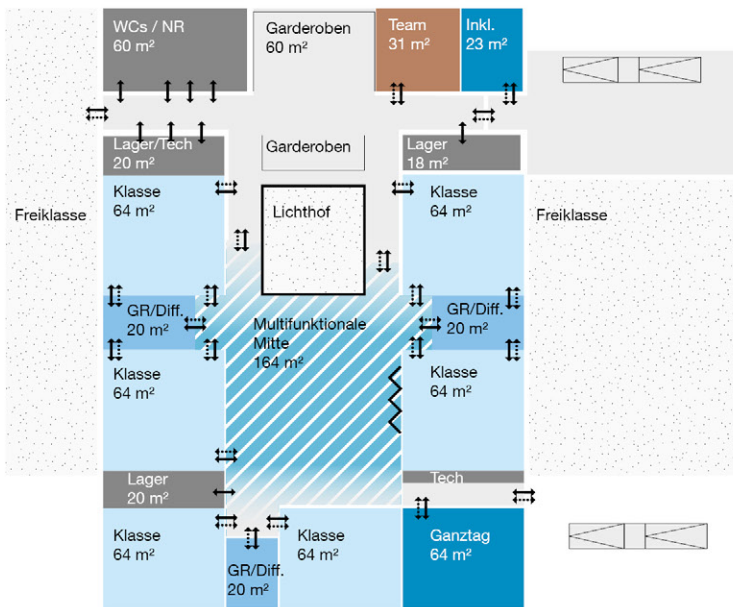
Grundschule an der Krenmoosstraße, Karlsfeld

14



Garderoben und Stauraum in abgeschlossenem Bereich am Eingang zum Cluster (OG)

Zwei Zugänge zur Clustermitte (OG)



- Neubau (2021)
- 6-zügig
- Jahrgangsbezogene Lerncluster
- Ganztageschule

Hier sind jeweils zwei Klassenräume über einen Gruppenraum miteinander verbunden. Alle sechs Klassenräume und ein separater Ganztagesraum teilen sich eine gemeinsame große „Mitte“.

Schematischer Grundriss Erdgeschoss (Ausschnitt) / h4a Architekten, Stuttgart / Fotos: Zooey Braun



Referenz

Volksschule Lauterbach, Vorarlberg

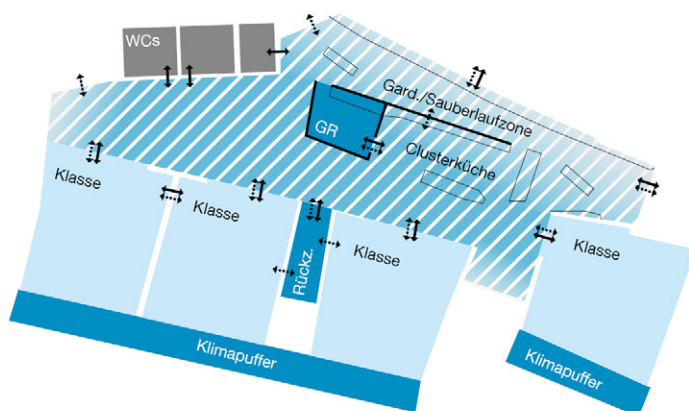
15



Langgestreckter Garderobenbereich mit viel Bewegungsfläche und „Sauberlaufzone“



Clustermitte mit Zugang zur offenen Garderobenzone



- Erweiterung und Neubau (2017)
- 4-zügig

Die offene, langgestreckte Eingangszone mit integrierter Garderobe entzerrt den Zugangsbereich zur Clustermitte. Der Garderobenbereich kann pädagogisch mitgenutzt werden.

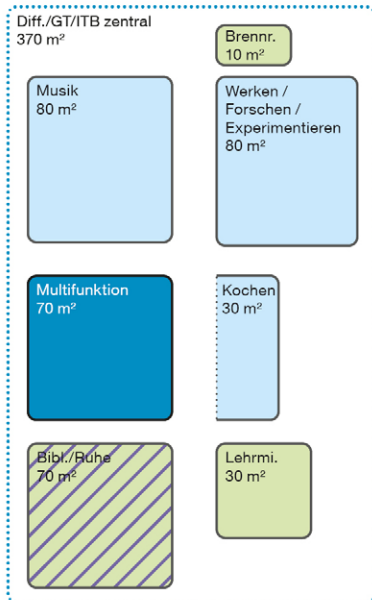
- räumliche Verbindung
- ⇄ räumliche und visuelle Verbindung
- ∨ Öffenbarkeit (z.B. Faltwand)

Schematischer Grundriss Erdgeschoss (Ausschnitt) / Feyferlik Fritzer Architekten, Graz / Fotos: Kurt Hoerbst

Räumliches Organisationsmodell

Spezifische Räume und Ganzttag

16

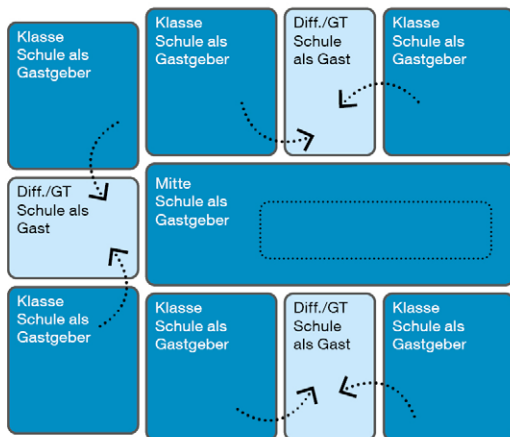


Flächenannahme Differenzierung / Ganzttag / ITB / Lehrmittel zentral

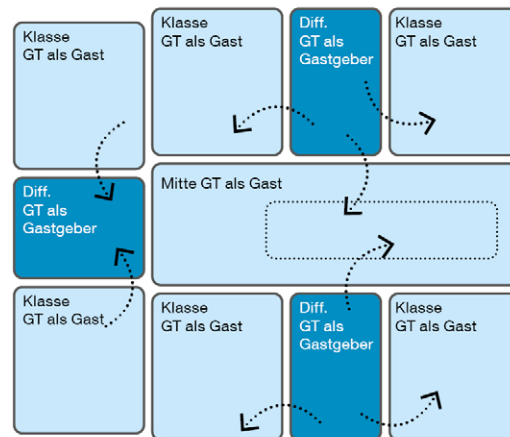
Zentrale, spezifische Räume - Werken/Forschen/ Experimentieren, Kochen, Musizieren, Bewegen/ Multifunktion und Bibliothek/Ruhe

Als zentrale und gemeinschaftlich genutzte Unterrichtsräume sollen ein Musikraum, ein Multifunktionsraum, ein Werk-, Forscher-, Experimentierraum, eine Schulküche sowie eine Bibliothek mit integriertem Ruhebereich entstehen. Der Multifunktionsraum ermöglicht als Ganztagsraum durch seine Ausstattung und ausreichenden Stauraum von Bewegung bis Meditation verschiedenste Aktivitäten. Der Kochbereich soll daran angegliedert und teilabgetrennt sein. Die Schulbibliothek ist einerseits Raum zum Lesen, andererseits auch Ruhe-, Rückzugs- und Entspannungsraum zum Träumen und Schlafen für die kleinen Kinder.

Der Musikraum soll als Teil des „Herzens“ der Schule gleichzeitig als Bühne für kleinere, schulinterne Aufführungen genutzt werden können.



Schule als Gast im Differenzierungsraum



Ganztag als Gast im Klassenzimmer und der Mitte

Ganztag

Durch die räumliche Integration des Ganztags werden Synergien geschaffen. Zusätzlich zum Multifunktionsraum mit Küche und weiteren zentralen Bereichen befinden sich die Ganztagsflächen dezentral als Differenzierungsräume innerhalb der Cluster. Gleichzeitig stellt die gemeinsame Nutzung aber auch Ansprüche an die Organisation. Die Verantwortung für die Flächen in den Clustern wird darum nach dem Prinzip von »Gast« und »Gastgeber« organisiert:

Klassenzimmer und Mitte liegen im Verantwortungsbereich der Schule, können aber vom Ganztags als »Gast« mitgenutzt werden. Umgekehrt liegen die Gruppenräume im Verantwortungsbereich des Ganztags, sie können aber während der Unterrichtszeiten zur Differenzierung genutzt werden. Hier ist die Schule »zu Gast«.

- Unterstützungsangebote
- Lern- und Unterrichtsbereich
- Ganztag / Differenzierung
- Info- und Technischer Bereich
- Gemeinschaftsbereich
- Mitarbeiterbereich
- Verwaltungsbereich
- Erschließung
- Nebennutzfläche

- räumliche Verbindung
- räumliche und visuelle Verbindung
- Öffenbarkeit (z.B. Faltwand)

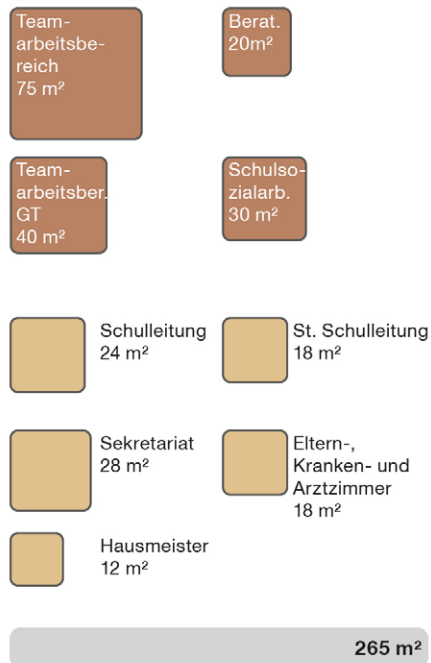
Räumliches Organisationsmodell

Team- und Verwaltungsbereich

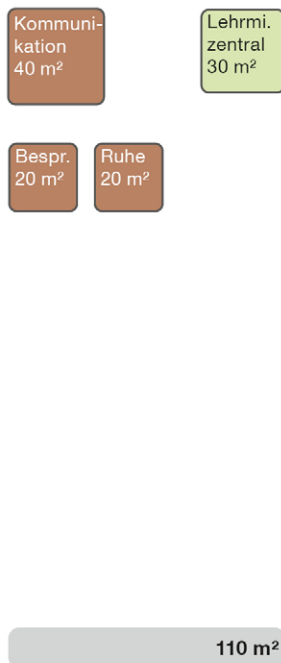
18

Flächenannahme Differenzierung / Ganztags / ITB / Lehrmittel

zentral getrennt genutzt



zentral gemeinschaftlich genutzt



dezentral gemeinschaftlich genutzt



Zentrale Verwaltung und Teambereiche mit dezentralen Arbeitsstationen

Besonders für die Verwaltung ist eine klare Adressbildung wichtig, um eine einfache Orientierung zu ermöglichen.

Das Sekretariat ist zum Flur verglast und liegt zwischen den Büros von Schulleitung und stellvertretender Schulleitung. Es enthält aufgrund der besonderen Anforderungen einer 5-zügigen Grundschule mit diversen Unterstützungsangeboten zwei vollwertige, inklusiv gestaltete Arbeitsplätze mit definiertem Empfangsbereich.

Das Büro der stellvertretenden Schulleitung ist räumlich mit dem zentralen Teambereich des Kollegiums verbunden, um eine direkte Kommunikation zu ermöglichen. Der Arbeitsplatz der Ganztagsleitung soll in den Teamarbeitsbereich integriert werden.

Das Arzt- und Elternsprechzimmer liegt an zentraler Stelle und ermöglicht so eine einfache Betreuung von kranken Kindern.

Auch das Büro der Schulsozialarbeit ist nahe an der Aula und dem Teambereich situiert und somit gut für die Schüler:innen zu erreichen. Um vertrauliche Gespräche führen zu können, ist es vom Flur aus nicht einsehbar.

Das Büro des Hausmeisters sollte im Erdgeschoss mit eigenem Außenraumzugang angesiedelt sein.

Teambereich zentral

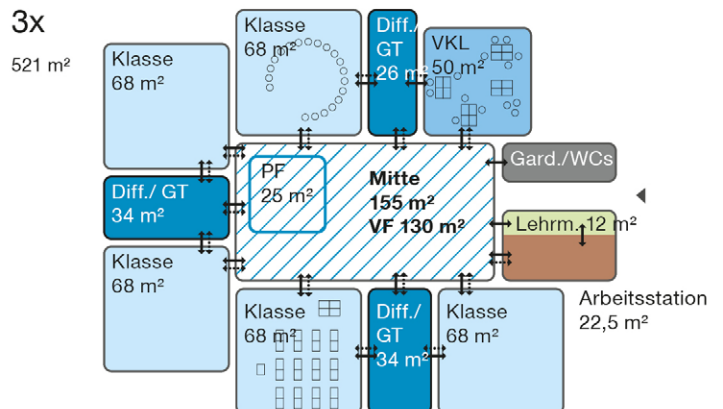
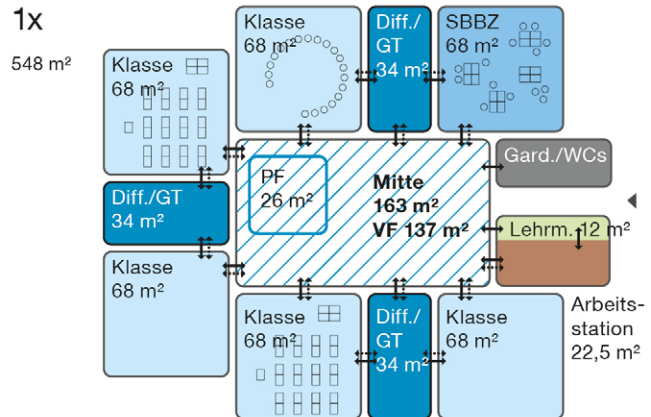
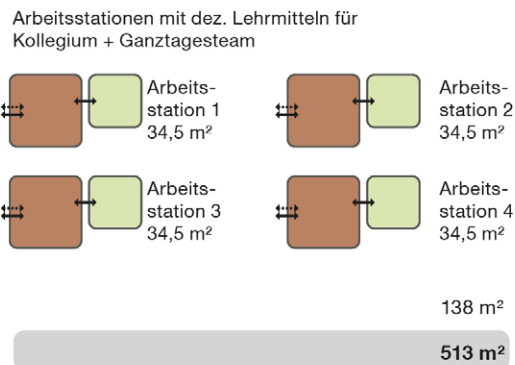
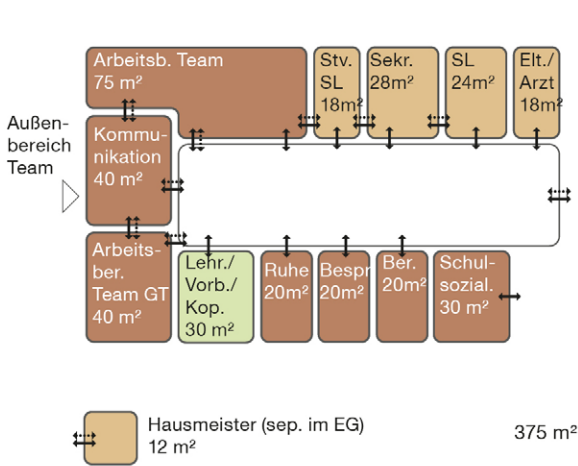
Die Organisation der Flächen sieht sowohl zentrale als auch dezentrale Flächen sowie eine Entflechtung der unterschiedlichen Aktivitäten vor.

Die Bereiche der Mitarbeitenden von Schule und Betreuung sind durch eine großzügige, gemeinsame Kommunikationszone miteinander verbunden.

An zentraler Stelle gelegen treffen sich hier alle informell und zwanglos in der Kaffeeküche, auf Sofas und an Esstischen, informieren sich am Schwarzen Brett über Neuigkeiten, holen ihre Post und lagern Persönliches.

Vorschlag Organisationsmodell: Großer, zentraler Teamarbeits- und Kommunikationsbereich mit zentralem Lehrmittelbereich

Kleine, dezentrale Arbeitsstationen mit Lehrmitteln und Kopiermöglichkeit jeweils in den Clustern



Direkt angrenzend befinden sich die Arbeitsräume für konzentrierte Stillarbeit mit nicht personalisierten Arbeitsplätzen zur Vor- und Nachbereitung von Unterricht und Betreuung. Der zentrale Bereich für Lehr-/Lernmittel und Vorbereitung ist den beiden Arbeitsbereichen zugeordnet.

In der Nähe liegt ein großer Besprechungsraum, der allen Mitarbeitenden zur Verfügung steht. Noch größere Besprechungen können in einem großen Differenzierungsraum in einem Cluster stattfinden. Gesamtlehrerkonferenzen können bspw. im Musiksaal, dem Multifunktionsraum oder der Mensa/Aula durchgeführt werden, hierfür wird kein zusätzlicher Raum

benötigt. Ein separater Ruhe- und Rückzugsbereich mit Liegemöglichkeit befindet sich in der Nähe der zentralen Arbeitsbereiche.

Teambereiche dezentral

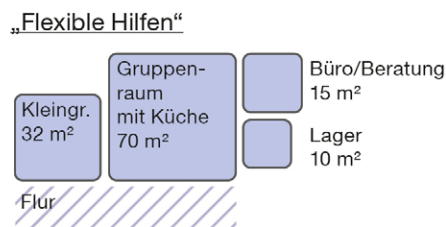
Zusätzlich zum zentralen Mitarbeiterbereich gibt es in jedem Cluster eine Arbeitsstation, die mit Lehrmittel-lager kombiniert ist und von Schule und Betreuung genutzt wird. Dort befinden sich drei bis vier nicht-personalisierte Arbeitsplätze mit Computer, Drucker, Ablage- und Besprechungsmöglichkeit. Die Arbeitsstation ermöglicht kurze Wege im schulischen Alltag und ein schülernahes Arbeiten als Team im Cluster.

- räumliche Verbindung
- ⇄ räumliche und visuelle Verbindung
- ∨ Öffenbarkeit (z.B. Faltwand)

Räumliches Organisationsmodell

Unterstützungsangebote

20



Unterstützungsangeb. 207 m²

Flächenannahme Unterstützungsangebote

„Gruffel“ und „Flexible Hilfen“

Die Grundschule Hessental beheimatet neben der Außenklasse der Friedensbergschule zwei weitere Unterstützungsangebote für Kinder mit besonderen Anforderungen: den Gruffel, eine städtische Einrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit und die Flexiblen Hilfen des Jugendamtes Schwäbisch-Hall, die Hausaufgabenbetreuung und soziales Lernen in einem geschützten Rahmen in Gruppen anbietet. Beide Angebote werden als zusätzliche Flächenressource im Raumprogramm abgebildet.

Besondere Anforderungen:

Die Unterstützungsangebote sollen sich in ihrer Aus-



Bestand Gruffel



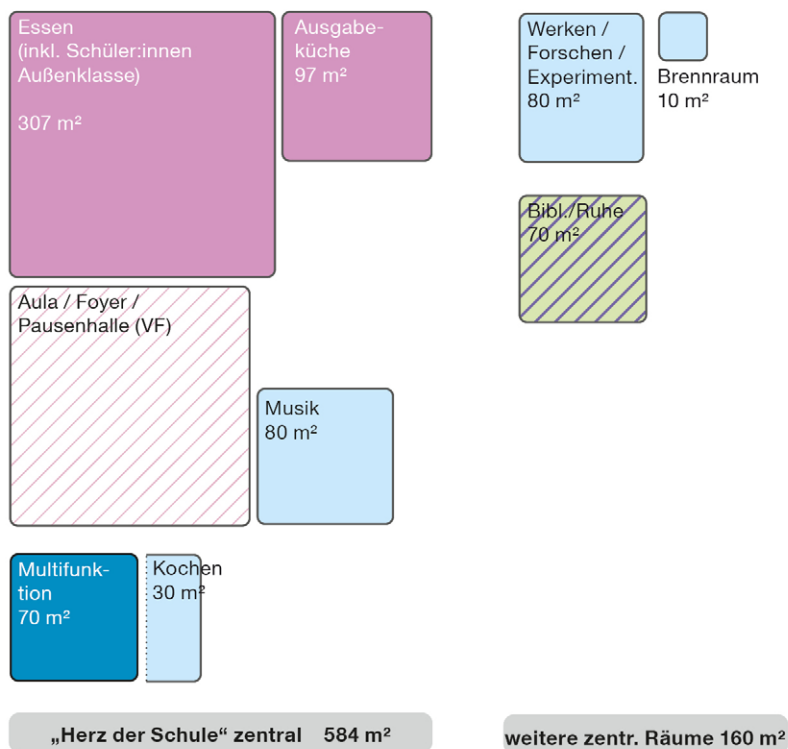
Bestand Flexible Hilfen

gestaltung von den schulischen Räumlichkeiten abheben und eine besondere Atmosphäre bieten. Die jeweiligen Zugänge sollten niederschwellig und geschützt sein und möglichst separat vom Haupteingang und dem zentralen Verwaltungsbereich liegen. Beide Formate beziehen den Freiraum stark in ihre Aktivitäten ein und bevorzugen daher eine Lage im Erdgeschoss mit direktem Außenzugang. Der Gruffel nutzt außerdem die Sporthalle häufig mit. Eine Mitnutzung weiterer schulischer Fachbereiche wie Küche, Multifunktionsraum oder Forscherraum wäre unter bestimmten Voraussetzungen wünschenswert. Eine Balance aus Eigenständigkeit und räumlicher Nähe zur Schule sind wichtige Erfolgskriterien.

Räumliches Organisationsmodell

Gemeinschaftsbereich

21



Flächenannahme Gemeinschaftsbereiche (ohne Sporthalle)

Das »Herz« der Schule

Um eine zentral gelegene Aula sollen Mensa, Musiksaal und Multifunktionsraum mit Küche angeordnet und zum Foyer hin offenbar sein. Der Musikraum kann sich zusätzlich zum Freiraum öffnen und dadurch zwei Seiten bespielen. Im Schulhof gibt es außerdem die Möglichkeit für eine Freiluftbühne.

Die an die Aula angrenzenden Räume (Musiksaal/ Bühne, Multifunktionsraum mit Küche und Mensa) lassen sich über flexible Wandelemente öffnen und nach Bedarf zusammenschalten. Für kleinere Veranstaltungen kann so zum Beispiel der Musiksaal mit der Aula kombiniert werden, bei großen Veranstaltungen können auch die Mensa und der Multifunktionsraum als zusätzliche Raumressource dazu genommen werden.

Der Aula sind ein (Stuhl-)Lager und Sanitäreinrichtungen für Kinder und Erwachsene zugeordnet. Da die Veranstaltungsflächen auch von externen Akteuren genutzt werden sollen, verhindert die räumliche Organisation und Abtrennbarkeit des Foyers eine Störung des Schulbetriebs durch ggf. parallel stattfindende Veranstaltungen. (siehe Grafik S. 27).

Mensa

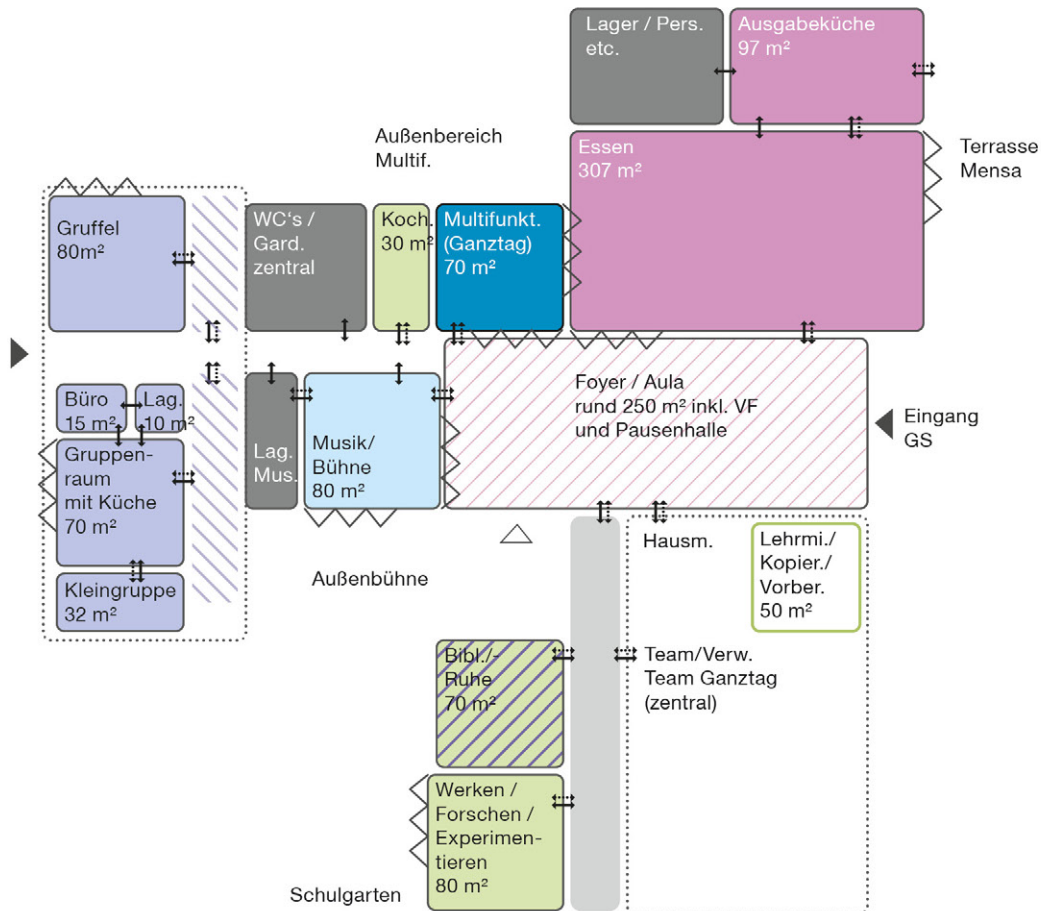
Die Mensa soll eine gemütliche Atmosphäre aufweisen und das Sitzen der Kinder in ihren Ganztagsgruppen ermöglichen.

Da die Mensa auch für externe Veranstaltungen nutzbar ist und die Mitarbeitenden von Schule und Ganztags ebenfalls dort essen können, ist sie nicht nur für Kinder, sondern auch Erwachsene möbliert.

Räumliches Organisationsmodell

Gemeinschaftsbereich

22



Vorschlag Organisationsmodell: Foyer mit angrenzendem Mensabereich, sowie zuschaltbarem Musikraum als Bühne und Multifunktionsraum mit Küche

Die Mensa kann sich einerseits zur Aula öffnen, andererseits ist aber auch ein Zugang zum Freiraum und einer Terrasse vorhanden.

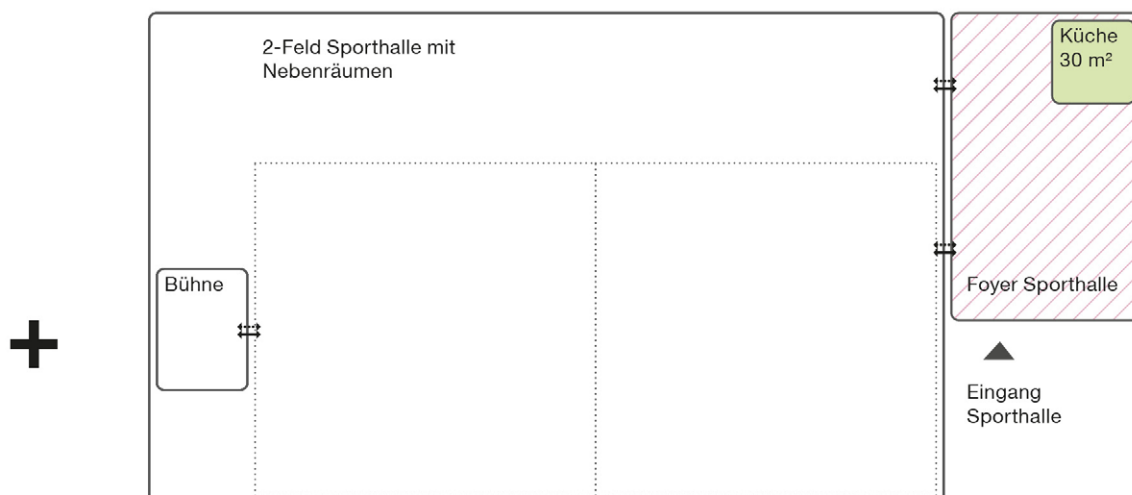
Die Küche ermöglicht eine Warmanlieferung. Ihre räumliche Lage ermöglicht eine Anlieferung von außen und die Speisenausgabe in die Mensa.

Werken, Forschen, Experimentieren und Bibliothek/Ruhe

Als zentrale und gemeinschaftlich genutzte Unterrichtsräume sollen ein multifunktionaler Werk-, Forscher-, Experimentierraum sowie eine Schulbibliothek entstehen.

Die Schulbibliothek ist einerseits Raum zum Lesen, andererseits auch Ruhe-, Rückzugs- und Entspannungsraum zum Träumen und Schlafen für die Kinder und erhält einen direkten Außenbezug für das Lesen im Grünen. Dem Forscherraum ist im Außenbereich der Schulgarten direkt zugeordnet.

Im rückwärtigen Bereich mit jeweils separaten Zugängen befinden sich die Unterstützungsangebote „Flexible Hilfen“ und „Gruffel“ mit ihren zugeordneten Außenbereichen.



- räumliche Verbindung
- ≡ räumliche und visuelle Verbindung
- ∨ Öffenbarkeit (z.B. Faltwand)
- ▲ Eingang
- △ Nebeneingang / Zugang zum Freiraum

Sporthalle

Die Sporthalle soll separat auf dem nördlich gelegenen Grundstück positioniert werden. Sie kann neben der schulischen Hauptnutzung von Vereinen und der Stadtgesellschaft für Sportangebote und Veranstaltungen mitgenutzt werden.

Hierfür sollen ein Foyer mit kleiner Küche, sowie ein Bühnenbereich mit berücksichtigt werden.

Standort

Szenario - Variante Zweifeldhalle

24



Zweigeschossiger Neubau der Hessental Grundschule mit separater Zweifeldhalle

🕒 Lageplan M 1:1.500

Das Szenario sieht einen zweigeschossigen Schulneubau auf dem südlich gelegenen Grundstück mit großzügigem, zusammenhängendem Freiraum vor. Durch die Positionierung der Sporthalle an der Bühlerstraße entsteht eine willkommene Schallschutz- und Pufferzone zwischen Schulgelände, Straße und Molkerei. Zwischen Schul- und Sportgelände liegen der bestehende Freizeitweg sowie der Pflaumenbach. Eine weitere Querungsmöglichkeit könnte auf Höhe der Mensa geschaffen werden.

Die Zweifeldhalle bietet vielfältige Nutzungsmöglichkeiten auch für außerschulische Veranstaltungen und Vereine. Das neue Außenspielfeld soll auch als Retentionsfläche dienen, die vorgeschlagene 50m-Laufbahn und Weitsprunggrube durch ihre erhöhte Dammelage von Hochwasser unbeeinträchtigt bleiben. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite sollen ausreichend Parkmöglichkeiten für die Sporthalle, das Kollegium, die Schüler:innenbegleitung und das Ganztagesteam geschaffen werden.

Standort

Szenario - Variante Einfeldhalle

25



Zweigeschossiger Neubau der Hessental Grundschule mit separater Einfeldhalle

🕒 Lageplan M 1:1.500

Die Variante unterscheidet sich von der linken Seite durch den Vorschlag einer kleineren Einfeldhalle, die in zwei Sportfelder à 12x24m Spielfeldgröße unterteilt werden kann. Diese Spielfeldgröße verdoppelt die momentane Situation in der Wirtsgasse und wäre für den Schulsport grundsätzlich ausreichend.

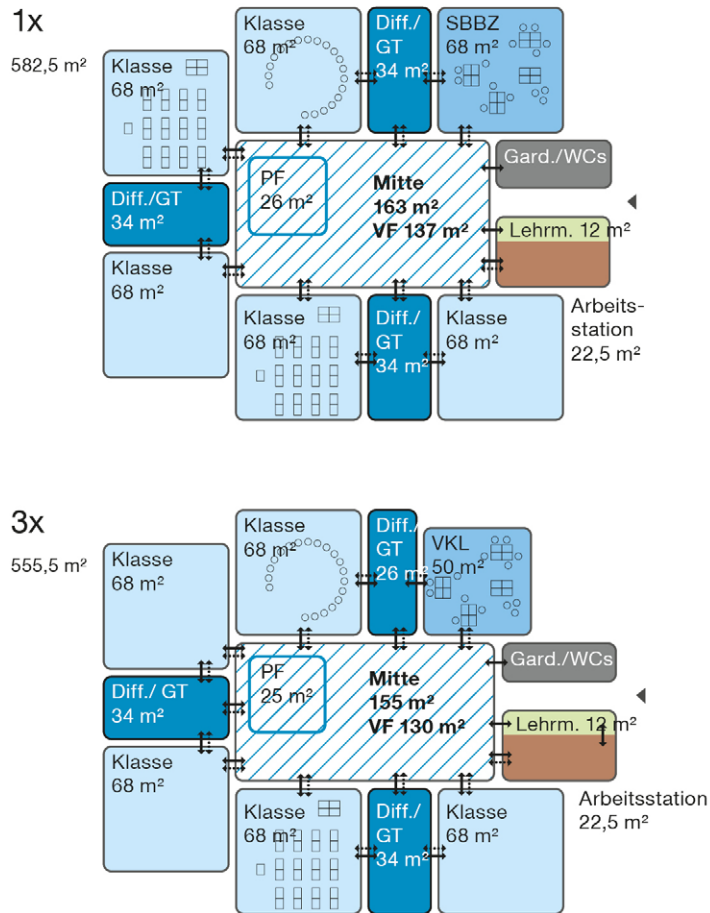
Aus einer intensiven Diskussion mit der Verwaltung, der Schule und externen Nutzer:innen ging die Variante einer Zweifeldhalle mit Bühne als Vorzugsmodell hervor.

Flächenannahme

Übersicht Gesamt-Programmflächen

26

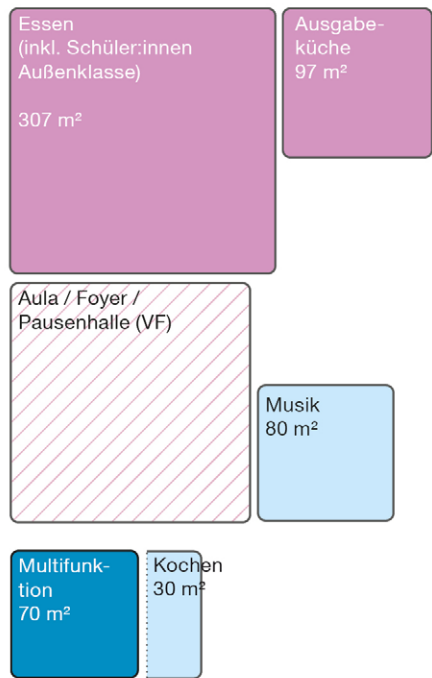
Lern- und Unterrichtsbereiche



dezentrale Lern- und Unterrichtsbereiche + Teamflächen 2.201 m²

„Herz der Schule“

Gemeinschaftsber./Spezifische Räume

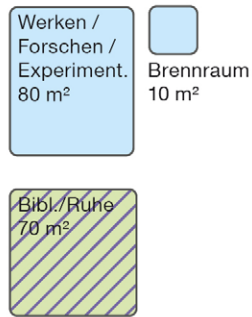


„Herz der Schule“ zentral 584 m²

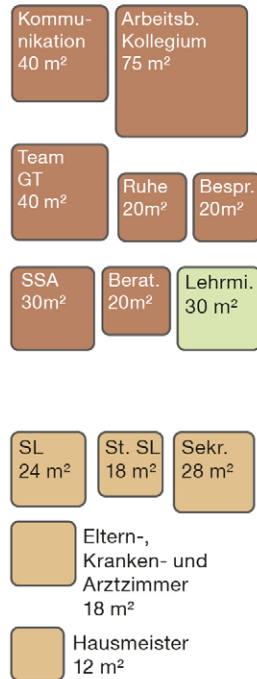
Im Zuge des Neubaus der Grundschule Hessental werden die verschiedenen schulischen Nutzungen neu gegliedert und organisiert. Die jahrgangswise organisierten Cluster werden um zentrale, gemeinschaftlich genutzte Flächen ergänzt.



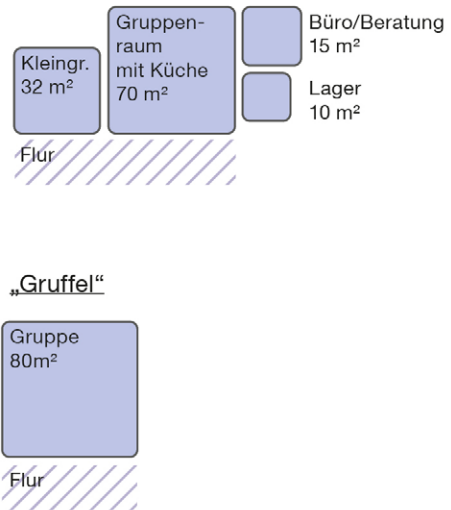
Weitere zentrale, spezifische Räume



Team-/Verwaltungsbereich, Lehrmittel zentral



Unterstützungsangebote



weitere zentr. Räume 160 m²

zentr. Team/Verw. +LM 375 m²

Unterstützungsangeb. 207 m²

GESAMT 3.527 m²

- Unterstützungsangebote
- Lern- und Unterrichtsbereich
- Ganztage / Differenzierung
- Info- und Technischer Bereich
- Gemeinschaftsbereich
- Mitarbeiterbereich
- Verwaltungsbereich
- Erschließung
- Nebennutzfläche

- räumliche Verbindung
- räumliche und visuelle Verbindung
- Öffenbarkeit (z.B. Faltschleuse)
- Eingang
- Nebeneingang / Zugang zum Freiraum

Räumliche Organisation des Schulgebäudes

Mögliche Umsetzung

28



Erdgeschoss / Mensa mit Ausgabeküche, Aula/Foyer mit Musik- und Multifunktionsraum mit Schulküche, Bibliothek/Ruhebereich, über Foyer angebundene Unterstützungsangebote sowie zum Garten orientierter Werk- und Experimentierraum
Zwei 6er-Cluster mit Teamarbeitsstationen und integrierter Außenklasse/Vorbereitungsklasse



1. Obergeschoss / Zentraler Team- und Verwaltungsbereich mit Ganztagesteam und Schulsozialarbeit, Dachterrasse
Zwei 6er-Cluster mit Arbeitsstation und integrierten Vorbereitungsklassen, umlaufende Fluchtbalkone

Räumliche Organisation des Schulgebäudes

Mögliche Umsetzung

30

Auf der vorangegangenen Doppelseite ist eine mögliche bauliche Umsetzung am Standort skizzenhaft dargestellt.

Im Erdgeschoss gruppieren sich als „Herz der Schule“ die Mensa mit Küche, der Musikraum mit Bühne sowie ein Multifunktionsraum mit Küche um ein großzügiges Foyer, das auch als Aula dient. Die verschiedenen Räume sind zu dieser Mitte flexibel zuschaltbar und ermöglichen so Synergien für schulische und externe Veranstaltungsformate. Die Mensa verfügt zusätzlich über eine direkte Verbindung zu einer Terrasse und ist über das Foyer an den großen Schulhof angebunden.

Der Team- und Verwaltungsbereich liegt darüber und ist vom Foyer aus gut einseh- und niederschwellig erreichbar. Es besteht ein Zugang zu einer Dachterrasse.

Die Bibliothek ist ebenfalls ans Foyer angebunden und kann so in den Pausen gut genutzt werden. Sie orientiert sich zum Innenhof.

Zur Stärkung der Kooperation liegen immer zwei Cluster vis-à-vis auf einer Ebene. Zwei der vier Unterrichtscluster sind im Erdgeschoss angeordnet, sodass ein direkter Außenbezug der Klassenräume ermöglicht wird. Die anderen beiden befinden sich darüber im 1. Obergeschoss. Alle Cluster werden durch Atrien zusätzlich mit Tageslicht versorgt.

Die Positionierung der Treppenhäuser an den jeweiligen Schnittstellen ermöglicht kurze Wege durch das gesamte Gebäude und reduziert die Durchgangsfrequenz zu den Clustern.

Es entsteht kein Durchgangsverkehr innerhalb der Cluster, sodass qualitätsvolle Lernorte geschaffen werden können.



Referenz Musik mit gemeinschaftlich genutzter Aula / Paul-Klee-Schule, Celle (Foto: Schröder Architekten)



Referenz Multifunktionsraum / Tanne, schweizerische Stiftung für Taubblinde / Langnau am Albis

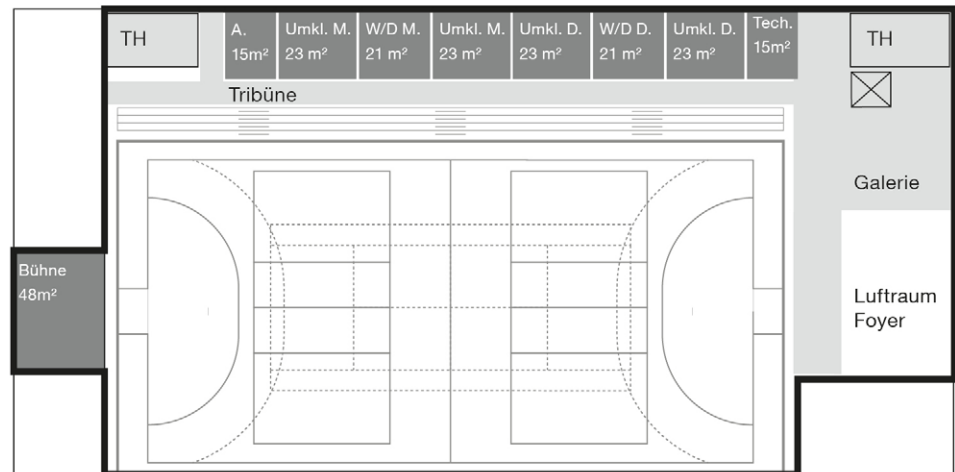
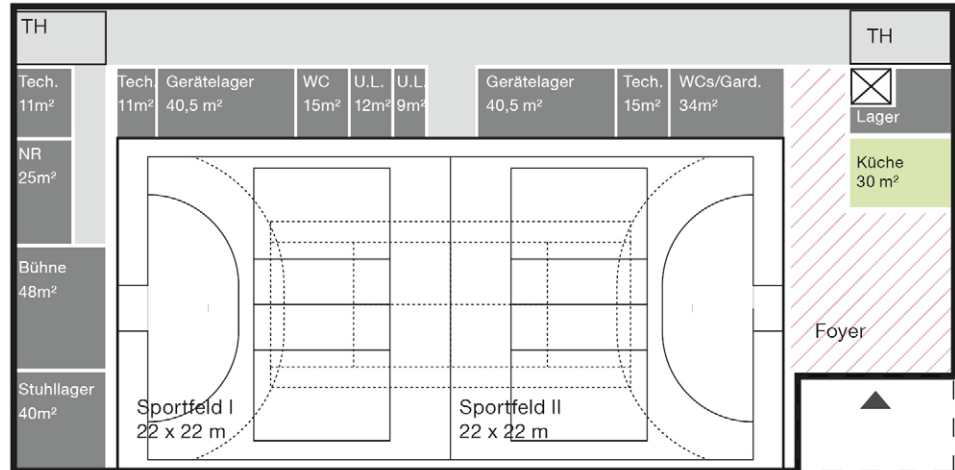


Referenz Gruppenraum / Grundschule an der Emmy-Noether-Straße, München

Räumliche Organisation der Sporthalle

Mögliche Umsetzung Zweifeldhalle

32



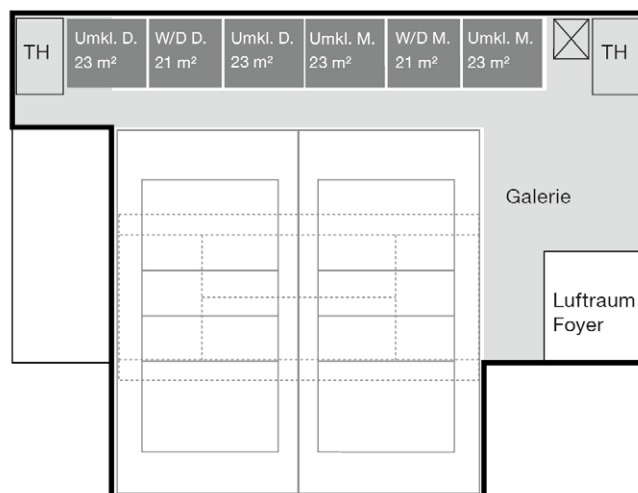
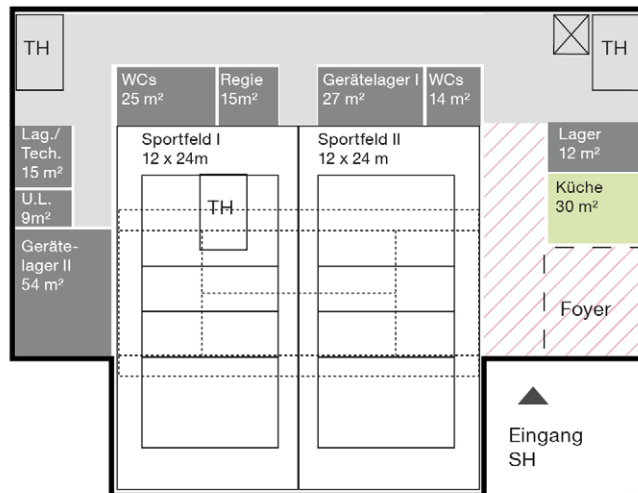
Die Zweifeldhalle mit Foyer und angegliederter Küche, sowie Zuschauertribüne, Wettkampfspielfeld für Handball mit 22x44 m und Bühne, bietet vielfältige Möglichkeiten auch für externe Nutzungen und Veranstaltungen. Eine mögliche Dreiteilung des Spielfelds für eine insgesamt höhere Auslastung der Halle wird diskutiert.

Erdgeschoss und Obergeschoss Zweifeldhalle / M. 1:500

Räumliche Organisation der Sporthalle

Mögliche Umsetzung Einfeldhalle

33



Die Einfeldhalle bietet in kleinerem Rahmen durch das integrierte Foyer mit Küche in eingeschränktem Maße ebenso Möglichkeiten für externe Nutzungen und Veranstaltungen. Für den Schulsport ist das Spielfeld mit insgesamt 24x24m Größe sehr knapp aber grundsätzlich ausreichend und kann in zwei gleichwertige Sportfelder aufgeteilt werden.

Erdgeschoss und Obergeschoss „doppelte“ Einfeldhalle / M. 1:500

Freiraum

Potential für naturnahes Lernen am neuen Standort

34

Neben unterrichtsbezogenen Zonen mit themengebundenen Arbeitsbereichen und nutzungsoffenen Projektbereichen, sollten im schulischen Freiraum altersgerechte Bewegungs- und Regenerationsbereiche für Ruhe und Bewegung sowie Begegnung und Rückzug Platz finden.

Die städtebauliche Lage mit dem angrenzenden Pflaumenbach und den umgebenden weitläufigen Grünflächen mit Streuobstwiesen bietet hierfür viel Potential.

Erschließung und Verkehr

Die Kinder sollen nach Möglichkeit selbstständig zur Schule kommen. Ein sicherer Schulweg hat deshalb oberste Priorität. Der bestehende Fußweg entlang des Pflaumenbachs kann hierbei eine wichtige Rolle übernehmen.

Im weiteren Planungsprozess muss das Thema der Erschließung vertieft werden. Durch die Größe des Schulbezirks wohnen viele Familien nicht mehr in fußäufiger Entfernung. Der dadurch entstehende Bring-Hol-Verkehr sollte über eine angemessene »Kiss-and-Go-Zone« sicher organisiert werden. Die Einrichtung einer weiteren Haltestelle für den Schulbus wird ebenfalls diskutiert.



Neues Schulgrundstück an bestehender Baumallee mit Blick in Richtung Pflaumenbach (li) und Hohenloher Molkerei (re)



Gegenüberliegende Streuobstwiesen



Blick von den Streuobstwiesen auf das künftige Schulgrundstück



Der Pflaumenbach verläuft zwischen den Grundstücken für Schule und Sporthalle



Grundstück mit bestehender Baumallee und angrenzender Nachbarschaft



Bestehender, barrierefreier Freizeit Rad- und Spazierweg



Naturbelassene Uferzone des Pflaumenbachs

Freiraum Konzept

36

Anforderungen an den Freiraum

Der Freiraum der Schule ist Lern- und Lebensort der Schüler:innen. Er bedient das Bedürfnis nach Bewegung und bietet Möglichkeiten zum Ruhen und Erholen. Darüber hinaus schafft er Räume für soziale Interaktion in der Gruppe und Rückzugsmöglichkeiten für individuelle Erfahrungen. Damit der Freiraum diese vielfältigen Anforderungen erfüllen kann, ist es notwendig, ihn mit Sitzmöglichkeiten, Bewegungsflächen, einem angemessenen Grünkonzept und unterrichtsbezogenen Flächen (bspw. Außenwerkstatt, Bühne, Schulgarten etc.) zu qualifizieren. Hierfür steht auf dem Grundstück ausreichend Fläche um das entstehende Schulgebäude zur Verfügung.

Die bisherigen Qualitäten der Freiflächen im Bestand sind zu erhalten und auszubauen. Aspekte wie Nachhaltigkeit, Naturerfahrung, Schaffung von Spiel- und Bewegungsraum etc. spielen genauso eine Rolle wie pragmatische Planungsfragen nach Erschließung, Feuerwehrezufahrt, Sicherheit, Ökologie und Baumerhalt.

Entwicklungsmöglichkeiten und Wünsche

In den Schlüsselinterviews und Workshops wurden zahlreiche Ansatzpunkte für die Entwicklung der schulischen Freiräume erarbeitet:

- vielfältige Bewegungsmöglichkeiten im Freiraum für verschiedene Altersgruppen (Fußball, Tischtennis, Schaukeln, Hüpfspiele etc.)
- ein großes Spiel- und Klettergerüst
- differenzierte Sitzmöglichkeiten
- überdachte Freibereiche für die Nutzung des Freiraums auch bei schlechtem Wetter und Hitze
- Der Schulgarten soll weitergeführt und vergrößert werden.
- viele Grünflächen, Platz für neue Bäume
- großzügige verschattete und überdachte Bereiche vor allem in Richtung Westen

- befestigte Flächen für rollende Spielgeräte/Fahrzeuge im Außenbereich
- Lagermöglichkeiten für Außenspielgeräte
- Das Schulgrundstück soll von motorisiertem Verkehr freigehalten werden.
- Die städtebauliche Entwicklung bietet ein großes Potential für mehr Vernetzung und Begegnung im Stadtteil.

Zonierung

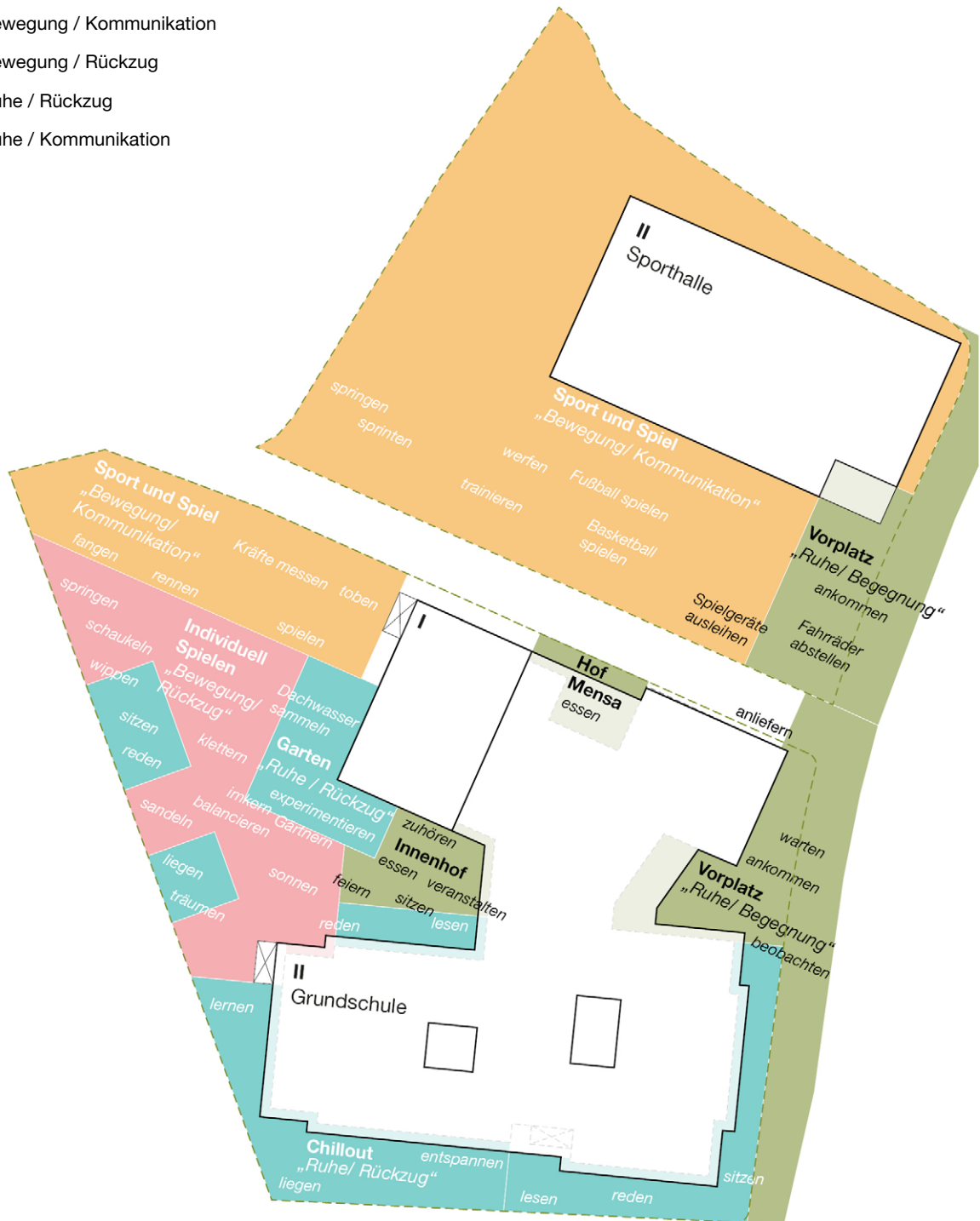
Um Ruhe und Bewegung, Rückzug und Begegnung im Freiraum zu ermöglichen, sollen Bereiche mit unterschiedlichen Charakteren entstehen. Die jeweilige Nutzung im Gebäude wirkt dabei in den Freiraum und prägt ihn mit. So öffnet sich beispielsweise die Mensa über eine Terrasse in den Freiraum und bietet überdachte Möglichkeiten zum Essen im Außenbereich auch bei Regen an. Der Musiksaal könnte sich als Freiluftbühne zum Schulhof öffnen. Am Eingang zum Innenhof liegt ein mit Bäumen beschatteter und teilüberdachter Platz, der mit Tischen und Bänken zum Verweilen, Beobachten und Basteln einlädt. Vor dem Werk-, Forscher- und Experimentierraum befindet sich der ruhige Schulgarten, der so eine direkt Nutzung im Unterricht ermöglicht. Die Schulbibliothek öffnet sich ebenfalls zum Innenhof und bietet überdachte Lese- und Ruhemöglichkeiten im Schatten an.

Die Unterstützungsangebote „Gruffel“ und „Flexible Hilfen“ bekommen einen direkten Außenbezug. Der rückwärtige Spielbereich in Richtung Sportgelände ist eher diesen Bereichen zugeordnet.

Durch eine räumliche Zonierung einzelner Freibereiche können verschiedene Nutzergruppen für bestimmte Aktivitäten besser versammelt und die Aussicht erleichtert werden.



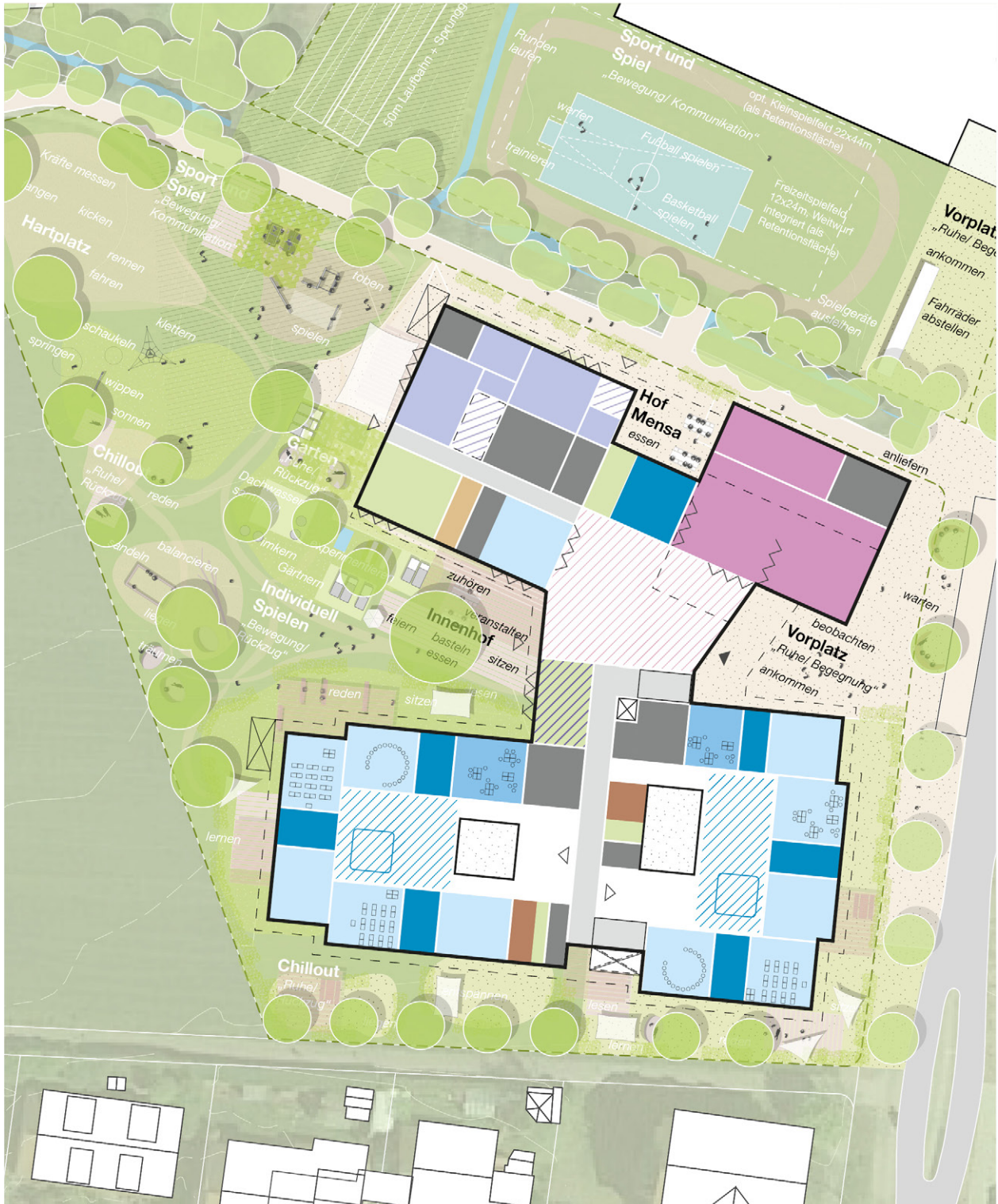
- Bewegung / Kommunikation
- Bewegung / Rückzug
- Ruhe / Rückzug
- Ruhe / Kommunikation



🕒 Mögliche Zonierungen des Freiraums (Testentwurf) | M 1:1000

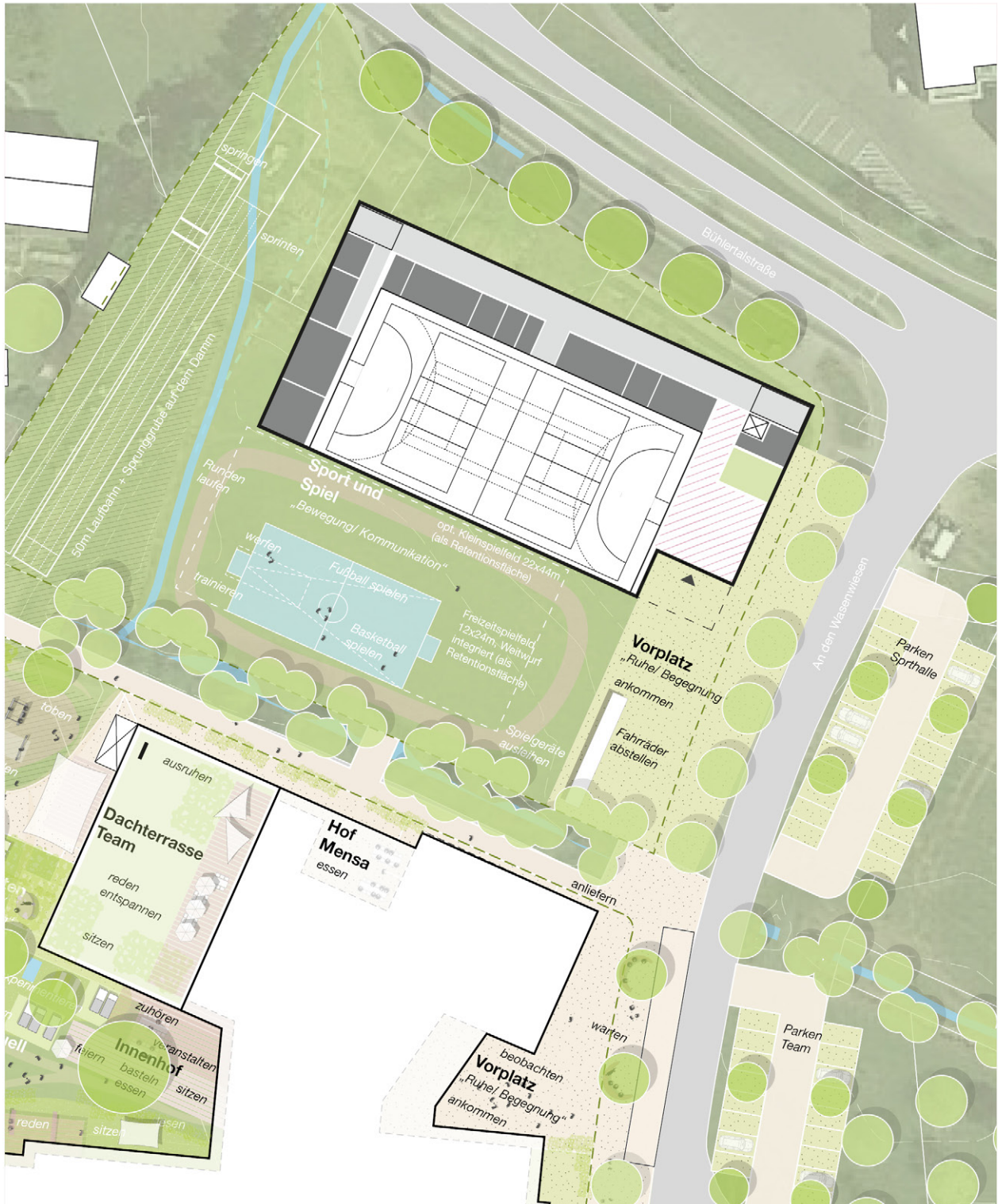
Freiraum Konzept

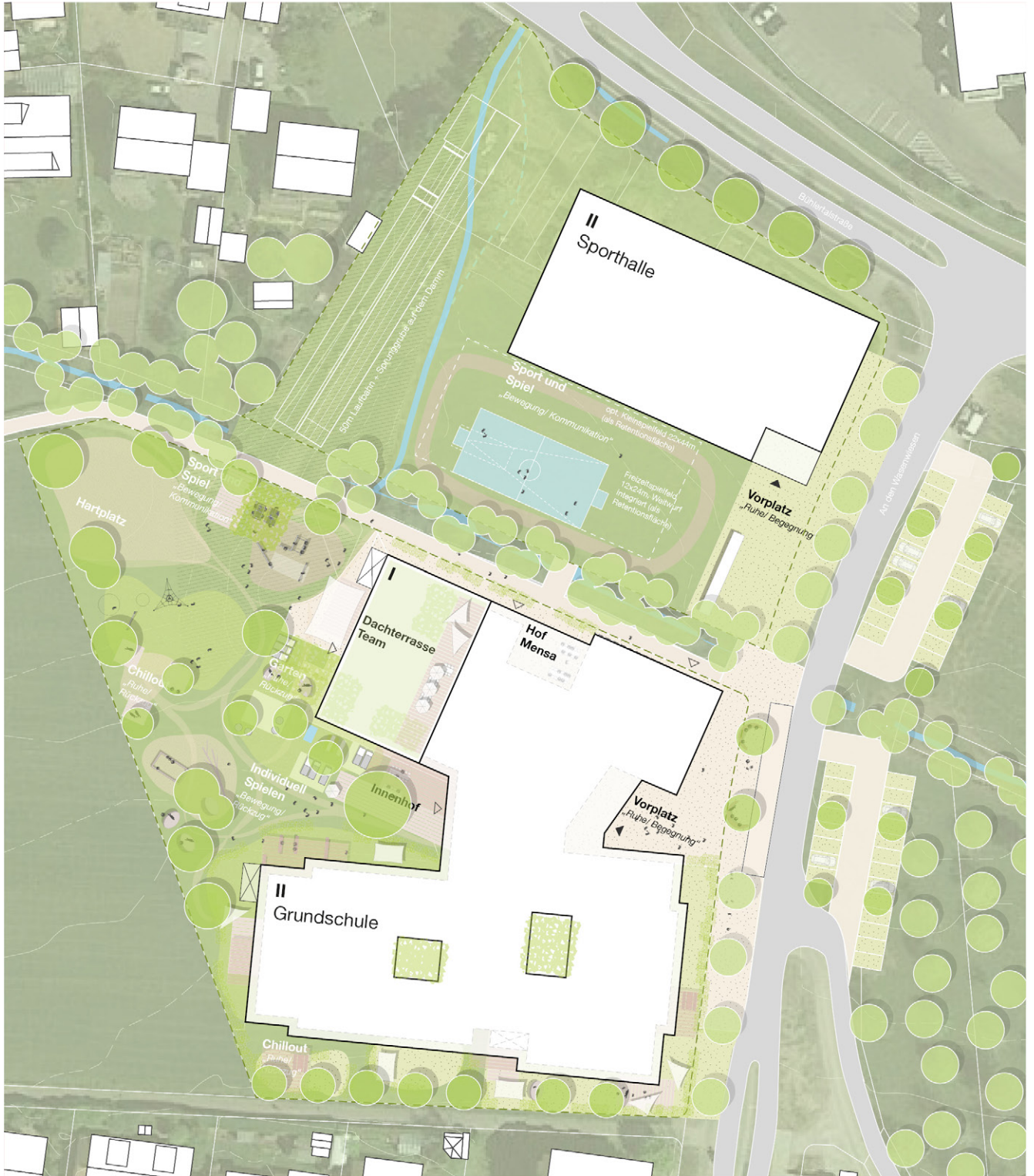
38



🕒 Möglicher Lageplan mit Erdgeschossgrundriss (Testentwurf) / M 1:750







🕒 Möglicher Lageplan (Testentwurf) | M 1:1.000

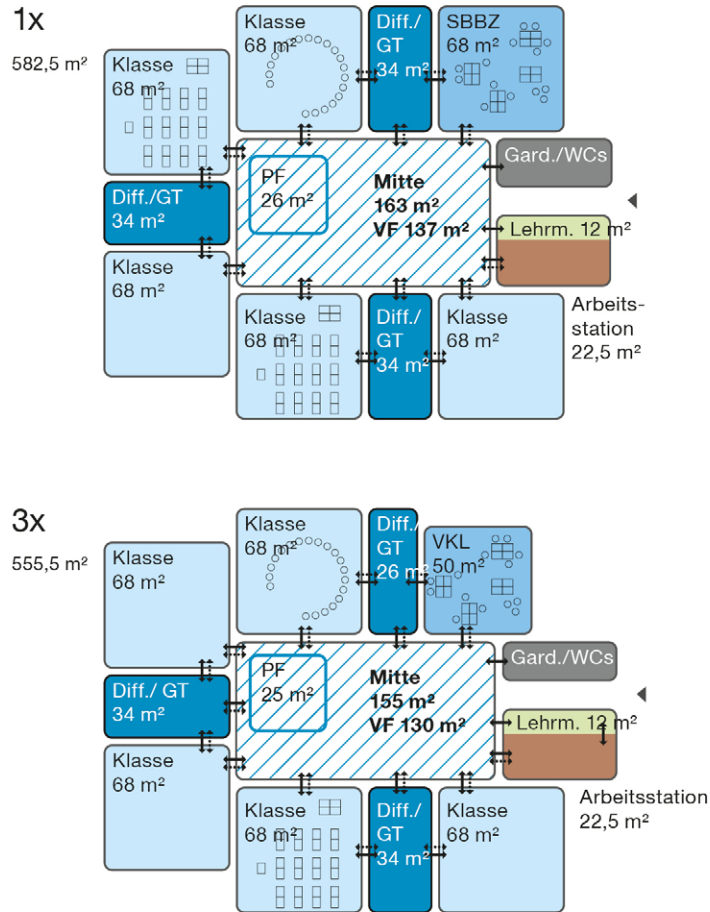
Anhang

Flächenannahme

Übersicht Gesamt-Programmflächen

42

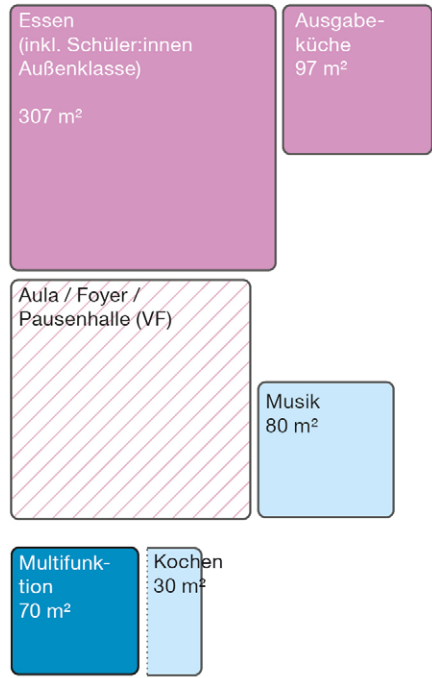
Lern- und Unterrichtsbereiche



dezentrale Lern- und Unterrichtsbereiche + Teamflächen 2.201 m²

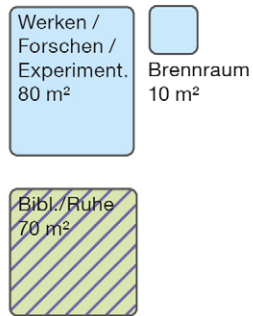
„Herz der Schule“

Gemeinschaftsber./Spezifische Räume



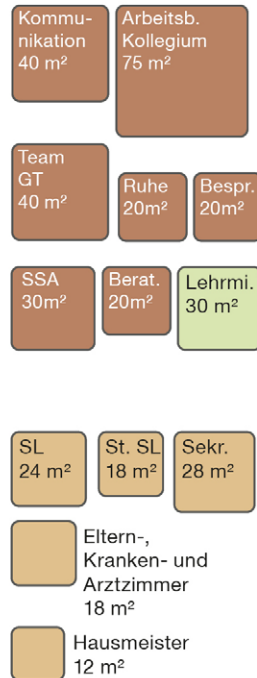
„Herz der Schule“ zentral 584 m²

Weitere zentrale, spezifische Räume



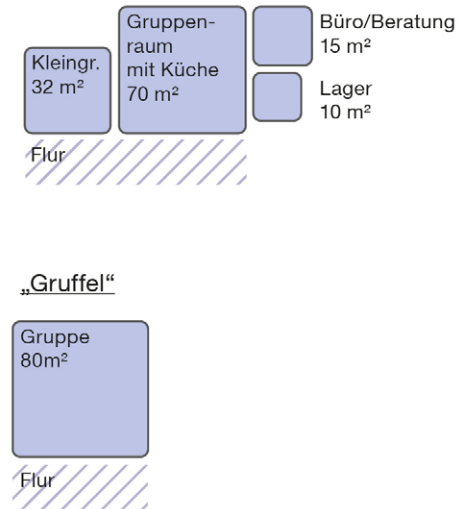
weitere zentr. Räume 160 m²

Team-/Verwaltungsbereich, Lehrmittel zentral



zentr. Team/Verw. +LM 375 m²

Unterstützungsangebote



Unterstützungsangeb. 207 m²

GESAMT 3.527 m²